

Verein Machbarkeit Stiftung Forschung Schweiz

Medienmitteilung (Lange Version)

Bern, 14. September 2007

Zukunft des Innovationsplatzes Schweiz sichern

Neue Stiftung als Trägerin von nationalen Innovationsparks

Anlässlich einer Medienkonferenz in Bern präsentieren Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik die Machbarkeitsstudie für eine neue Stiftung Forschung Schweiz. Es wird angeregt, dass der Bund brachliegende Liegenschaften – insbesondere des VBS – in diese Stiftung einbringen könnte, welche dann für deren nachhaltige und langfristig gewinnbringende Nutzung zugunsten des Systems von Bildung, Forschung und Innovation verantwortlich wäre. Eine für das System doppelt interessante Option wäre die Entwicklung einer oder zwei Liegenschaften zu nationalen Innovationsparks. Gemäss Studie weist speziell das Areal des Flugplatzes Dübendorf ideale Voraussetzungen für einen Innovationspark von internationaler Bedeutung auf. Die Gewinne der Stiftung sollen den bestehenden Förderagenturen des Bundes zufließen.

Hinter der Machbarkeitsstudie für die Stiftung Forschung Schweiz stehen namhafte Persönlichkeiten: Peter Gomez, Präsident der Schweizer Börse SWX, Ruedi Noser, Unternehmer und Nationalrat, sowie ETH-Ratspräsident Alexander Zehnder sind überzeugt, dass die Stiftung Forschung Schweiz und ein von dieser Stiftung betriebener nationaler Innovationspark nachhaltig den Bildungs- und Forschungsplatz Schweiz stärken werden: „Im internationalen Vergleich nimmt der Forschungsplatz Schweiz schon heute eine Spitzenposition ein,“ sagte Börsenpräsident Peter Gomez an der heutigen Medienkonferenz. Auf diesen Stärken dürfe man sich jedoch nicht ausruhen: „Der Verlust der Innovationsfähigkeit ist langfristig eines der grössten Risiken für den Wohlstand in unserem Land,“ so Gomez weiter.

Vom Postulat zur Machbarkeitsstudie

Die Idee einer Stiftung Forschung Schweiz geht zurück auf ein nationalrätliches Postulat der FDP vom März 2006. Darin wird angeregt, dass der Bund freiwerdende oder brachliegende Standorte der Schweizer Armee in eine Stiftung einbringt, welche für deren nachhaltige und langfristig gewinnbringende Nutzung zugunsten des Systems von Bildung, Forschung und Innovation verantwortlich ist. Als Stiftungsträger wären neben der Eidgenossenschaft auch die Standortkantone und -gemeinden sowie Unternehmen, Universitäten oder weitere Forschungsinstitute denkbar.

Inzwischen hat sich – unabhängig vom politischen Prozess – der private Verein Stiftung Forschung Schweiz formiert und treibt die Idee des Postulats voran. Im Auftrag des Vereins hat ein breit abgestütztes Autorenteam zwischen März und August 2007 eine Machbarkeitsstudie erstellt, welche die Realisierbarkeit der im Postulat skizzierten Idee evaluiert. Die Autoren führten hierfür diverse Interviews mit Vertretern aus Wissenschaft, Wirtschaft und der öffentlichen Hand. Das Institut für Technologie und Innovationsmanagement der ETH Zürich steuerte eine Benchmark-Analyse weltweit erfolgreicher Innovationszentren bei, das Institut für Städtebau der ETH Zürich entwickelte städtebauliche Szenarien für einen Innovationspark.

Innovationsparks: Raum für kreative Ideen

Namentlich die im Postulat angesprochene „Bildung von strategischen Landreserven zur Ansiedlung von Grossprojekten“ hat sich als zentraler Motor der Stiftungsidee erwiesen: Gemäss Unternehmer und Nationalrat Ruedi Noser fehlt der Schweiz heute ein genügend grosser Ort, an dem sich Wissenschaft und Forschung treffen können: „Mit einem, vielleicht zwei nationalen Innovationsparks an bester Lage und mit langfristig genügend strategischen Raumreserven zeigt die Schweiz allen innovativen Unternehmen, dass sie hier willkommen sind.“ Innovationsparks gibt es bereits in vielen Ländern, in Deutschland etwa den Technologiestadtteil Adlershof in Berlin oder in England den Cambridge Science Park. Aus den USA bekannt ist das Areal der Universitäten Harvard und MIT in Boston, auf dem sich in den letzten Jahrzehnten rund 300 Biotech-Firmen angesiedelt haben.

Typisch für Innovationsparks ist die Verbindung von universitärer und ausseruniversitärer Forschung mit unternehmerischen Aktivitäten grosser und kleiner Unternehmen. Gemäss Benchmark-Analyse weisen zudem alle weltweit erfolgreichen Innovationspark eine durchmischte Nutzung mit Wohnungen, Gewerberäumen und weiteren Einrichtungen des täglichen Lebens aus. Innovationsparks zeichnen sich somit durch eine inspirierende, lebendige Atmosphäre aus, welche Raum für kreative Ideen und innovative Kooperationen schafft. Sie unterscheiden sich in ihrer breiten Ausrichtung wesentlich von rein universitären Einrichtungen, privatwirtschaftlichen Forschungszentren (z.B. Novartis Campus in Basel), staatlichen Forschungseinrichtungen (wie etwa dem europäischen Teilchenphysik-Labor CERN in Genf) oder von den so genannten Gründerzentren, welche ihr Angebot auf kleinere Unternehmen ausrichten (z.B. Technopark in Zürich).

Ideales Areal in Dübendorf

Die Machbarkeitsstudie Stiftung Forschung Schweiz für einen nationalen Innovationspark zeigt auf, dass die Eidgenossenschaft insbesondere mit dem Grundstück des Flugplatzes Dübendorf eine Liegenschaft im Eigentum hat, welche in der nahen Zukunft zu einem grossen Teil nicht mehr für den ursprünglichen Zweck gebraucht wird und alle Voraussetzungen für einen erfolgreichen Forschungs- und Innovationsstandort mit internationaler Ausstrahlung erfüllt (siehe Kasten). Vorschläge für weitere Areale, welche die Bedin-

gungen ebenfalls erfüllen, sind gemäss Promotoren sehr willkommen. Trotzdem macht es gemäss Alexander Zehnder, Präsident des ETH-Rates, durchaus Sinn, dass wenigstens ein Innovationspark im Raum Zürich angesiedelt wird: „Die bestehenden Standorte der ETH Zürich und der Universität Zürich werden mit den bestehenden Planungen innerhalb der nächsten zwanzig Jahre bereits voll ausgenützt sein. Insbesondere im Bereich Wissenstransfer zwischen Hochschule und Wirtschaft besteht aber für uns mittel- und langfristig noch Entwicklungspotenzial.“ Mit der EAWAG und der EMPA hat die ETH bereits heute zwei renommierte Institutionen in Dübendorf angesiedelt.

Im Hinblick auf die mögliche Umnutzung des Flugplatzes Dübendorf zu einem Innovationspark entwarf das Institut für Städtebau der ETH Zürich verschiedene Entwicklungsszenarien. Selbst im vollen Ausbau eines Innovationsparks auf ca. 80 Hektaren würde in allen Szenarien nur ein Drittel des gesamten Areals genutzt. Die nicht für den Innovationspark verwendeten restlichen zwei Drittel des Areals – rund 1,8 Millionen Quadratmeter – könnten der Bevölkerung als Naherholungsgebiet dienen oder anderen Nutzungen zugeführt werden, welche der Bundeskasse weitere Mittel zufließen lassen. Problemlos stehen auch die von der Armee langfristig noch benötigten Flächen zur Verfügung.

Damit auf dem Flugplatz Dübendorf einst ein nationaler Innovationspark eingerichtet werden kann, braucht es eine enge Zusammenarbeit der Grundeigentümerin (vertreten durch das VBS) mit den mit raumplanerischen Kompetenzen ausgestatteten Organen beim Kanton Zürich und den Standortgemeinden. Ein breiter politischer Konsens über die Zukunft des Flugplatzareals ist somit zentral für die dortige Realisierbarkeit eines nationalen Innovationsparks. Die Promotoren des Projekts sehen die Stärke ihres Vorschlags darin, dass es eine Lösung für die anstehenden Probleme aller beteiligten Seiten bietet: „Unser Ehrgeiz war es, dass unser Projekt so gut ist, dass jeder weitere Vorschlag daran gemessen wird,“ so Peter Gomez.

Von nationalen Innovationsparks profitiert zudem das gesamte Forschungssystem: Die Gewinne aus der Bewirtschaftung der Stiftungimmobilien sollen langfristig einen zweckgebundenen Mittelrückfluss an die etablierten Förderagenturen des Bundes, also an den Schweizerischen Nationalfonds und die Kommission für Technologische Innovation (KTI) generieren.

Nächste Schritte

Die Bewertung der Idee einer neuen Stiftung Forschung Schweiz und von nationalen Innovationsparks erfolgt abschliessend in einem politischen Meinungsbildungsprozess. Die auf privater Basis erstellte Machbarkeitsstudie wurde den verantwortlichen Bundesämtern sowie den Behörden des Kantons Zürich und den Standortgemeinden des Flugplatzes Dübendorf überreicht. Sie steht der Öffentlichkeit unter folgender Internetadresse zur Verfügung: www.stiftung-forschung-schweiz.ch.

Die Promotoren der Stiftung Forschung Schweiz rufen die Vertreter aller Landesteile auf, sich über mögliche Areale für einen nationalen Innovationspark Gedanken zu machen. Das Institut für Technologie und Innovationsmanagement der ETH Zürich hat mittels Benchmark-Analyse ermittelt, welche Faktoren den Erfolg von internationalen Innovationsparks ausmachen:

- Nähe zu renommierten Universitäten und Unternehmen
- Unterstützung und Kooperationswille von Hochschulen, Forschungsinstitutionen und Wirtschaftsexponenten
- Inhaltliche Schwerpunktsetzung mit einer überregional bedeutsamen Konzentration technologisch führender Unternehmen
- Optimale Erreichbarkeit, insbesondere lokale und internationale Anbindung an Autobahnen, Eisenbahnen und Flughäfen.
- Integrierter Standort, d. h. durchmischte Stadt-Landschaften mit Arbeiten, Wohnen, Freizeit und Kultur, Nähe zu Erholungsgebieten
- Professionelles und aktives Standort-Management mit intensiven internationalen Akquisitionsaktivitäten
- Kritische Grössen von mindestens 60 bis ca. 100 Hektaren
- Breite politische Unterstützung

Weitere Medieninformationen:

www.stiftung-forschung-schweiz.ch

Kontaktpersonen:

Prof. Dr. **Peter Gomez**, Präsident Schweizer Börse SWX

Kontakt bitte über Frau Dominique Odenthal:

Telefon 058 854 24 05, E-Mail dominique.odenthal@swx.com

Ruedi Noser, Nationalrat und Unternehmer

Telefon 076 355 66 64, E-Mail noser@stiftung-forschung-schweiz.ch

Prof. Dr. **Alexander J. B. Zehnder**, Präsident des ETH-Rates

Kontakt am Freitag, 14. September 2007, bis 13 Uhr über Frau Annina von Muralt:

Telefon 044 632 75 78, E-Mail annina.vonmuralt@ethrat.ch

Hannes Treier, Projektleiter Machbarkeitsstudie

Telefon 079 411 16 57, E-Mail treier@stiftung-forschung-schweiz.ch

Marc Thalmann, Geschäftsführer Verein Machbarkeit Stiftung Forschung Schweiz

Telefon 078 624 16 69, E-Mail thalmann@stiftung-forschung-schweiz.ch